

einem vergifteten Pfannkuchen genossen haben und sich deshalb in kränklichem Zustande befinden soll. Um Gift in ihre Hände zu bekommen, versuchte sie zuerst, unter dem Vorwande der Rattenvertilgung, sich Arsenik zu verschaffen. — Da ihr dieses jedoch nicht gelang, nahm sie zu einem anderen Mittel, nämlich der Verfälschung der Recepte, ihre Zuflucht, indem sie den darin vorgeschriebenen Substanzen, mit nachgemachter Handschrift, kleine Portionen Arsenik beifügte. — Hierzu kam noch die Vorsicht, die sie anwandte, mehrere Male die Kerze zu wechseln, um dadurch die Entdeckung ihres schwachvollen Treibens und der wahren Ursache der Krankheit ihres Mannes zu verhindern. Mit welcher kalten, dämonischen Ueberlegung sie ihr Verbrechen beging, beweist der Umstand, daß sie selbst in den letzten Augenblicken, als ihr unglücklicher Mann unter den fürchterlichsten Schmerzen sein Leben aushauchte, und ihr seine ängstliche Besorgniß um ihre und des Kindes Zukunft zu erkennen gab (ein Gedanke, der ihm den Tod noch erschwerte), ihn mit heuchlerischer Zärtlichkeit in ihre Arme schloß, und ihn zu trösten suchte. Wahrhaft empörend ist es endlich, daß sie nicht nur bei der Confrontation mit dem Leichname, sondern auch in allen bisherigen Verhören den größten Gleichmuth gezeigt, und auch nicht die mindeste Reue empfunden haben soll.

— Stuttgart. Auf dem Turnplatze in der Allee ereignete sich dieser Tage ein Unglücksfall, welcher bei besserer Herstellung der Turnwerkzeuge nicht vorgekommen wäre. Ein Knabe, der den Kletterbalken ersteigen hatte, spießte sich beim Heruntergleiten buchstäblich an einem losgewordenen Splitter, so daß er am Balken hängen blieb und wie ein gekreuzigter herabgenommen werden mußte. Der Splitter war durch die Harnröhre so tief in den Leib gedrungen, daß dieser aufgeschnitten werden mußte, um den Splitter beseitigen zu können, und die Verletzung des Knaben ist so gefährlich, daß er, wenn er auch mit dem Leben davon kommt, lebenslang einen Denkmahl an das Turnen behalten wird.

**Bachnang. [Acker-Verkauf.]** Der dem David Riedel zugehörige 1 Morgen 1/2 Viertel Acker im Eckertsbach kommt nächsten Montag, Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhaus zum letzten Aufstreich.

Am 15. Mai 1844.

Stadtschultheiß Monn.

**Bachnang. [Knecht-Gesuch.]** Der Unterzeichnete sucht einen gut prädicirten Hausknecht, der zugleich im Feldgeschäft Erfahrung hat.

E. Wischer zum grünen Baum.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Auflösung der Charade in Nr. 39:  
Fortkommen.**

**Bachnang.**

Naturalien-Preise vom 15. Mai 1844.

| Fruchtgattungen.      | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederste. |     |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|                       | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ gem. Kernen         | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Dinkel alter        | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Dinkel neuer        | 6        | 48  | 6         | 35  | 6          | 20  |
| „ Roggen . .          | 11       | 44  | 11        | 35  | 11         | 28  |
| „ Weizen . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Gemischtes          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Gerste . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Haber . .           | 5        | —   | 4         | 51  | 4          | 45  |
| „ Einkorn . .         | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| 1 Simri Weiskorn      | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Ackerbohnen         | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Wicken . .          | —        | 40  | —         | 39  | —          | 38  |
| „ Erbsen . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Linsen . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Erbsirnen . .       | —        | —   | —         | —   | —          | —   |

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 25 kr.  
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . . 7 Loth — Quint.

**Fleisch = Taxe.**

|  |       |
|--|-------|
| 1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . . | 8 kr. |
| „ Rindfleisch gemästetes . . . . .         | 8 —   |
| „ Rindfleisch ungemästetes . . . . .       | 7 —   |
| „ Kuhfleisch gemästetes . . . . .          | 7 —   |
| „ Kalbfleisch . . . . .                    | 8 —   |
| „ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .  | 9 —   |
| „ Schweinefleisch abgezogenes . . . . .    | 8 —   |
| „ Hammelfleisch gemästetes . . . . .       | —     |
| „ Hammelfleisch geringeres . . . . .       | —     |

**Seilbronn.**

Frucht-Preise vom 11. Mai 1844.

| Fruchtgattungen.      | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederste. |     |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|                       | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |
| 1 Schfl. Kernen . . . | 15       | 40  | 15        | 24  | 15         | —   |
| „ Dinkel . . .        | 6        | 18  | 5         | 51  | 5          | —   |
| „ Gem. Frucht         | 10       | 45  | 10        | 12  | 10         | —   |
| „ Weizen . . .        | 15       | 12  | 15        | 7   | 14         | 48  |
| „ Korn . . . .        | 10       | 30  | 9         | 47  | 9          | 36  |
| „ Gersten . . .       | 10       | —   | 9         | 48  | 8          | 48  |
| „ Haber . . .         | 4        | 48  | 4         | 34  | 4          | 15  |

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 41.

Dienstag den 21. Mai

1844.

Schubart erzählt in einer der Mainummern seiner deutschen Chronik vom Jahr 1777 folgende Geschichte: Der Scharfrichter von Landau ist so fix im Kopfabhauen, daß sein Ruhm bis nach Frankreich gedungen ist. Dieß war an folgender Begebenheit Ursache. Er bekam kürzlich einen Brief, daß er sich an den Thoren vor Nancy einfinden und sein Schwert mitbringen sollte. Als er dahin kam, setzten ihn drei Bewaffnete in eine Postkaise und fuhren mit ihm davon, nachdem sie ihm sorgfältig die Augen verbunden hatten. Nach 12 Stunden Wegs führte man ihn in ein schwarzbehängtes, mit vielen Lichtern erleuchtetes Zimmer. Man befahl ihm, einer Person den Kopf abzuschlagen, die auf den Knien lag und seufzte. Ob es eine Mannsperson oder ein Frauenzimmer war, konnte er nicht wahrnehmen; der Kopf war in einen Sack eingehüllt. Da er sich weigerte, sein Amt zu verrichten, so hielt man ihm zwei Pistolen vor den Kopf und drohte, ihn zu erschießen. Endlich gehorchte er und erhielt nach vollbrachter Exekution einen Beutel mit 200 Louisd'or. Man verband ihm die Augen und brachte ihn wieder nach Nancy. Er kann weiter nichts sagen, als daß er mutmaßte, man hätte ihn über den Rhein gebracht.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. Der Stadtbauplan von Murrhardt wird vermisst; wer von dessen Schicksal Kenntniß hat, wird aufgefordert, der unterzeichneten Stelle oder dem Stadtschultheißenamt Murrhardt unverweilt Anzeige zu machen.

Den 18. Mai 1844.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Oberamtsgericht Bachnang. [Gläubiger-Vorladung.] In den Gantsachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schuldenliquidationen, verbunden mit Vergleichsunterhandlungen, vorgenommen und die Präklusivbescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Gantleute Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Originaldokumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Gantmassen ausgeschlossen werden.

- 1) Johann Jakob Breithaupt, Stricker und Lumpensammler zu Bachnang, Mittwoch den 3. Juli 1844 zu Bachnang, Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.
- 2) Jakob Friedrich Halt, Tagelöhner von Rietenau, Donnerstag den 4. Juli 1844 zu Rietenau, Präklusivbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 3) Weil. Gottlieb Noller vom Hörschhof, Donnerstag den 4. Juli 1844 zu Sechselberg, Präklusivbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 4) Weil. Gottlieb Körner, Tuchmacher von Bachnang, Mittwoch den 10. Juli 1844 zu Bachnang, Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

5) Weil. Louise Bof von Unterweiffach,  
Mittwoch den 10. Juli 1844 zu Unterweiffach,

Präclufivbescheid: nächste Gerichtsfitung.  
6) Philipp Kaspar Nägele, Weber von Jux,  
Donnerstag den 11. Juli 1844 zu Jux,

Präclufivbescheid: nächste Gerichtsfitung.  
Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladung in ihren Gemeinden dreimal öffentlich bekannt zu machen und die Urkunden hierüber unfehlbar noch vor dem 3. Juli d. J. einzusenden.  
Den 15. Mai 1844.

Oberamtsrichter  
Böcklen.

Badnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Aus der Santmasse des Webers G. Rupp dahier werden nachstehende Liegenschaften zum Verkauf angeboten.

- Dieselben bestehen in
- der Hälfte von 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 3 3/4 Rthn. Acker im Ziegelgrund oder Storenwiesen;
- 2 Brtl. 6 Rthn. Acker in der hintern Thausß, so aber jetzt Wiesen;
- 1 Brtl. 16 Rthn. Acker beim Stiftswald Einkholz;
- 2 Brtl. 7 1/2 Rthn. Acker in der Thausß;
- 3 Brtl. Wiesen im hintern Thausßfeld.

Die Liebhaber können mit dem Güterpfleger Stadtrath Schlagenhauß unter Vorbehalt des Aufstreichs Käufe abschließen und am

15. Juni,  
Vormittags 8 Uhr,  
der Aufstreichsverhandlung auf dem Rathhaus anwohnen.  
Den 11. Mai 1844.

Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

Badnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Aus der Santmasse des Joh. Lucas Pfeleiderer, Strickers dahier, werden nachstehende Liegenschaften zum Verkauf angeboten:

- Dieselben bestehen in dem vierten Theil an einer Behausung in der Schmiedgasse, und zwar der untere Theil sammt der Hälfte an einem gewölbten Kellerle und Dungele daran;
- 2 Brtl. Acker auf der Stöcke neben Georg Seiz und Kübler Böhm;
- der Hälfte von 1 Mrg. Acker im Aspacher Krähenbach;
- der Hälfte an 1/2 Brtl. 7 1/2 Rthn. Krautland in der obern Au.

Die Liebhaber können mit dem Güterpfleger Stadtrath Bürner unter Vorbehalt des Aufstreichs Käufe abschließen und am

15. Juni,  
Vormittags 8 Uhr,  
der Aufstreichsverhandlung auf dem Rathhaus anwohnen.  
Den 11. Mai 1844.

Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Stadtrathlichen Beschlusses zufolge ist das Anwesen des Jakob Winter, Färbers, bestehend in einer halben Behausung in der Schmiedgasse mit eingerichteter Färberei, sowie einem Trockenhaus mit Mänge in der hintern Ackerstraße, Schulden halber im Exekutionswege zum Verkauf ausgesetzt.

Liebhaber können mit Stadtrath Dorn in Unterhandlung treten.  
Den 18. Mai 1844.

Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

Badnang. [Gläubiger-Aufruf.] Der Pfleger des einzigen Sohns der verstorbenen Wittwe des Wilhelm Friedrich Diller, gem. Säcklers dahier, hat die Erbschaft nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Es werden deshalb alle diejenigen, welche eine Forderung an die Verstorbene zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb dreißig Tagen einzugeben, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn die Verlassenschaftsausinandersetzung ohne Rücksicht auf ihre unbekanntten Ansprüche vollzogen wird.

Den 27. April 1844.  
Gerichtsnotariat und Waisengericht.  
vdt. Gerichtsnotar Schmid.

Badnang. [Gläubiger-Aufruf.] Um die Verlassenschaft der kürzlich verstorbenen Ehefrau des alt Georg Adam Babel, Maurers dahier, mit Sicherheit bereinigen zu können, werden hiemit alle diejenigen, welche eine Forderung an die Babel'schen Eheleute zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb dreißig Tagen anzuzeigen, widrigenfalls die Verlassenschaftsausinandersetzung ohne Rücksicht auf sie vollzogen und sie die daraus für sie entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Den 30. April 1844.  
Gerichtsnotariat und Waisengericht.  
Gerichtsnotar Schmid.

Zell. [Erben- und Gläubiger-Aufruf.] Alle diejenigen, welche als Gläubiger oder Erben Ansprüche an die Verlassenschaft des kürzlich gestorbenen blinden Daniel Dppenländer von Zell machen wollen, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb dreißig Tagen geltend

zu machen, widrigenfalls über dessen geringen Nachlaß zu Gunsten der bekannten Gläubiger und beziehungsweise der Almosenpflege Reichenberg verfügt werden wird.

Den 11. Mai 1844.  
Gerichtsnotariat und Waisengericht  
Reichenberg.  
Gerichtsnotar Schmid.

Spiegelberg, Kameralamts Badnang. [Bau-Accord.] Die Gypsarbeit des neuen Kirchenbaues in Spiegelberg soll, höherer Weisung gemäß, am

24. Mai d. J.,  
Vormittags 10. Uhr,  
in Spiegelberg wiederholt im Abstreich veraccor- dirt werden; solche beträgt nach dem vorliegenden Ueberschlag 1082 fl.

Die Accordsliebhaber werden eingeladen, zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle sich einzufinden, solche müssen sich aber über ihr gutes Verhalten und den Besiß der erforderlichen Mittel mit einem gemeinderathlichen, von dem betreffenden Oberamt beglaubigten, erneuerten Zeugnisse, sodann über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit mit dem Zeugnisse eines im Staatsdienste angestellten oder dazu befähigten Baumeisters befriedigend ausweisen.

Den 17. Mai 1844.  
Kameralamt Badnang  
und  
Bau-Inspektorat Bietigheim.

Steinbach, Oberamts Badnang. [Schafwaide-Verleihung.] Die hiesige Schafwaide, die ungefähr in 1100 Morgen Grundfläche besteht, und, da die Last des Ungeheuerhöfer Uebertriebs beseitigt ist, eine ganz gesunde und zulängliche Waide für eine unbeschränkte bedeutende Schafherde gewährt, geht bis Michaelis d. J. zu Ende und wird am

Freitag den 31. Mai d. J.  
wieder auf 3 Jahre, nämlich von Michaelis 1844/47 verliehen.

Liebhaber hierzu werden an gedachtem Tag, Vormittags 10 Uhr, auf hiesiges Rathhaus mit dem Bemerkten eingeladen, daß unbekanntte Auswärtige sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Der Pächter erhält für die Pachtzeit das nahe beim Ort in einer sehr schönen, freundlichen und gesunden Gegend gelegene Schafhaus, worunter ein guter Keller, nebst angebauter Scheuer, Schaf- und Rindviehstallungen, geräumigen Futterboden und ein Brunnen beim Haus; sodann bei den Gebäulichkeiten ungefähr 2 Brtl. Baumgut mit allem Obst- und Futter-Ertrag, auch ungefähr 1

Mrg. 2 Brtl. Wiesen neben dem erwähnten Baumgut, ebenfalls reichlich im Ertrag.

Dem Pächter steht es frei, so viele Schafe zu halten, als er will, weil die Bürgerschaft in den kommenden 3 Jahren keine mehr einschlagen darf, auch ist er an keine Sorte gebunden.

Den 27. April 1844.  
Gemeinderath.  
Vorstand:  
Schultheiß L a y e r.

**Privat-Anzeigen.**

Badnang. [Wein feil.] Unterzeichneter bietet einige Eimer Mischlingwein vom Jahr 1840 und 1842 um billigen Preis zum Verkaufe an mit dem Bemerkten, daß auch halbe Eimer abgegeben werden.

Den 20. Mai 1844.  
G. Breuninger, Adlerwirth.

Badnang. [Logis.] Unterzeichnete hat bis Jacobi ihr oberes Logis zu vermieten.  
Friedr. Webers Wittwe.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein wohlzogener junger Mensch kann bei mir in die Lehre treten.

Glaser Eckert.  
Unterweiffach. Achten, reingepugten Rhein-Stockhanstein in schönster Qualität verkauft das Simri à fl. 2.

J. A. Horbt.  
Bartenbach. Gemeindeverbands Sulzbach a. d. M. [Fahrniß-Verkauf.] Am nächstkommenden

Pfingstmontag den 27. d. M.,  
Mittags 12 Uhr,  
wird in dem Gasthaus zur Sonne in Bartenbach eine Fahrnißauktion abgehalten werden, wobei namentlich vorkommt:

- Gold und Silber, und zwar: silberne Eß- und Kaffeelöffel; Bücher; ziemlich Bettgewand und Leinwand, insbesondere circa 100 Ellen verschiedenes Tuch und circa 70 Ellen verschiedenes Barchent; Küchengerath durch alle Rubriken; Schreinwerk; Faß und Bandgeschirr; allerlei Hausrath; Vieh, und zwar: 1 Kuh,

wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Fahrniß nur gegen baare Bezahlung verkauft wird.

Dypenweiler. [Stroh-Verkauf.] Bei der Freiherrlich v. Sturmfeber'schen Dekonomieverwaltung dahier sind 20 bis 25 Fuder Dinstroh, per Fuder zu 8 fl., zu verkaufen.

**Eschelhof.** [Baumaterialien. Ver-  
kauf.] Unterzeichneter verkauft am  
Freitag den 24. Mai,  
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Eschelhof eine große Partie Baumateria-  
lien nochmals im öffentlichen Aufstreich, worunter  
namentlich vorkommt: Dach- und Werkplatten,  
Bretter, Latten, Fenster, Thüren, Läden, eichen  
und tannen Bau- und Brennholz, Raufen und  
Futtertröge u. s. w., wozu er die Liebhaber höflich  
einladet.

Carl Mahle, Steinhauer.

**Badnang.** [Geld-Gesuch.] Es wünscht  
ein Bürger, welcher bis Martini d. J. noch 150 fl.  
an einem Hauskaufschillinge von 200 fl. baar zu  
fordern hat, und sich auf das verkaufte Haus das  
Pfandrecht vorbehielt, gegenwärtig aber in sehr  
bedrängten Umständen sich befindet, sogleich, von  
jetzt bis Martini d. J., gegen 5 Procent Verzins-  
ung 50 fl. aufzunehmen; auch wird noch bemerkt,  
daß auf Verlangen des Darleihers entweder das  
Pfandrecht abgetreten wird oder daß zwei bis drei  
Bürgen gestellt werden können. Gefällige baldige  
Anträge besorgt

die Redaction.

**Bruch.** [Geld.] Gegen Sicherheit und  
5 Procent Verzinsung sind 150 fl. Pfleggeld aus-  
zuleihen bei

Christian Mayer.

**Heutenbach.** [Geld.] Aus der Winter-  
schen Pflugschaft sind gegen Sicherheit 153 fl. zum  
Ausleihen parat bei

Pfleger Matthäus Rüdiger.

**Waldbremß.** [Geld.] Gegen gefesliche  
Sicherheit liegen 400 fl. zum Ausleihen parat.  
Schultheiß Hieber.

**Heiningen.** [Geld.] 100 fl. Pfleggeld  
sind gegen Sicherheit auszuleihen von  
Jakob Trefz.

**Sulzbach an der Murr.** [Geld.] 200 fl.  
und 50 fl. Pflugschaftsgeld sind auszuleihen von  
Apotheker Pitsch.

### Ein Blick auf die Geschichte von Irland.

Nächst den Vorgängen in Griechenland und  
Spanien sind es die Angelegenheiten Irlands,  
welche seit längerer Zeit das Interesse der gebil-  
deten Lesewelt fesseln. Besonders war es das Ver-  
bot der Repeal-Versammlungen, sowie auch haupt-  
sächlich O'Connell's angeordnete Verhaftung und  
Anklage, welche erwartungsvoll die Blicke Euro-

pa's auf sich zogen. Was O'Connell seit einer  
Reihe von Jahren für das irländische Volk gethan,  
um ihm eine größere Unabhängigkeit von England  
zu sichern, ist bekannt. Eben so sind die Bestre-  
bungen dieses Mannes, die zwischen England und  
Irland bestehende Union (Vereinigung) aufzuheben,  
die volksthümlichen Interessen des Landes mehr  
anzuregen und zu fördern, Irland eine zeitgemäße,  
seinen Verhältnissen und geistigen Fortschritten  
angemessene Verfassung zu erwirken und seine  
Rechte durch ein eigenes Parlament vertreten zu  
sehen, kein Geheimniß geblieben. Man wird die  
riesige Aufgabe nicht verkennen, die sich O'Connell  
gestellt hat, und es verdient um so größere Ver-  
wunderung, da er das Ziel seiner Wünsche ohne  
stürmische Auftritte, mit Ruhe und Würde und  
der ihm eigenen Beharrlichkeit zu erreichen gedenkt.  
Er ist dem vorgesteckten Ziele schon um Vieles  
näher gekommen, ob er es aber völlig erreichen  
wird, hängt noch von mancherlei Umständen und  
von der nächsten Zukunft ab.

Werfen wir einen Blick auf die Geschichte Ir-  
lands, so finden wir, daß dieses Land fast immer  
der Schauplatz blutiger Kämpfe gewesen ist, die  
theils durch verkehrte Verwaltungsmaßregeln, theils  
durch übertriebene Anmaßungen von Seiten Eng-  
lands herbeigeführt wurden. Bei einem Flächen-  
raum von 32,201 engl. Quadratmeilen, zählt Ir-  
land gegen acht Millionen Einwohner, von denen  
drei Vierteltheile der katholischen Kirche angehören.  
Die Bewohner sind größtentheils arm und können  
sich in Folge der bestehenden Einrichtungen nur  
selten Eigenthum erwerben, weil das Besitzrecht  
fast allen Landeigenthumes auf Schenkungen frühe-  
rer Zeiten beruht. Der größte Theil des ertrags-  
fähigen Landes befindet sich in den Händen der  
zahlreichen Geistlichen und reicher Gutsbesitzer, die  
ihre Wirthschaften verpachtet haben und im Aus-  
lande leben.

Noch im elften Jahrhundert stand die Insel  
unter mehreren unabhängigen Fürsten, unter denen  
zuweilen ein Uebermächtiger den Königsnamen  
führte und irischer Oberkönig genannt wurde. Die  
erste Eroberung und Besitznahme der Insel erfolgte  
unter Heinrich II. 1171. Dieser hielt sich für den  
Herrn alles Grundeigenthums, benutzte den rohen  
Zustand, in welchem damals das irische Volk sich  
befand, und verlieh seitdem ansehnliche Gebiete im  
südlichen und westlichen Theile der Insel an meh-  
rere englische Ritter. Von dieser Zeit an wurden  
die fremden Eindringlinge bei den Eingeborenen  
der Gegenstand eines tiefen Hasses, der nach und  
nach in wüthende Rachsucht überging und öfters  
Gelegenheit zu blutigen Händeln gab.

Jahrhunderte lang herrschte nun unter diesen  
beiden Völkern fortwährend Haß und Zwies-  
tracht, die durch die Raubsucht der englischen An-

siedler immer neue Nahrung erhielt. Mittlerweile  
hatte Robert Bruce Schottlands Unabhängigkeit  
gerettet, und das bedrängte irische Volk bat auch  
ihn um seinen Schutz. Da sandte dieser 1315 sei-  
nen Bruder Eduard mit einer großen Heeresmacht  
dahin, welcher von den Iren mit Freuden empfan-  
gen und zum König gekrönt wurde. Allein schon  
im dritten Jahre seiner Herrschaft fiel er in einer  
Schlacht. Das Land war verheert und befand sich  
in einem schreckvollen Zustande, der durch eine  
allgemeine Gesehlosigkeit noch um Vieles vermehrt  
wurde. Raubjüchtige Engländer gaben nun häufig  
ihre heimischen Rechte und Einrichtungen auf und  
nahmen die Sitten der Eingebornen an, weil nach  
irischen Rechtsgewohnheiten Raub und Mord mit  
einer Geldstrafe abgebüßt werden konnten. Um  
dies, sowie jede andere Annäherung an das irische  
Volk zu verhindern, erschien 1367 von England  
aus ein Gesetz (das Statut von Kilkenny); das-  
selbe erklärte die Iren für Feinde, verbot die Hei-  
rathen zwischen beiden Völkern, sowie die Annahme  
der Tracht, der Sprache, der Sitten und Gebrä-  
che der Iren, was die letztern nur noch mehr erbit-  
terte. Nach der Thronbesteigung Heinrich VII.  
erhielt die Verfassung des Landes durch ein Gesetz  
vom Jahre 1495 eine andere Grundlage, die zum  
Theil drei Jahrhunderte fortgebauert hat. Irland  
erhielt dadurch sein eigenes Parlament, in welchem  
aber bloß Ansiedler von englischer Abstammung  
Sitz und Stimme hatten. Auch durfte sich das-  
selbe nur erst dann versammeln, wenn zuvor dem  
Statthalter die Ursachen der Berufung bekannt  
gemacht und die zu verhandelnden Gegenstände  
dem König vorgelegt worden waren. Dadurch  
maßte sich England die unbeschränkte Gewalt über  
Gesehgebung, Leben und Eigenthum an. Die  
Stämme der Urbewohner versanken in Dumpsheit,  
man versagte ihnen den Schutz der Gesehe, sie  
wurden verjagt, unterdrückt und ihrer ursprüngli-  
chen Rechte an den heimathlichen Boden für ver-  
lustig erklärt.

Unter diesen beklagenswerthen Umständen ver-  
flossen sechs Decennien, als die Flamme der alten  
Zwistigkeiten durch Heinrich VIII., welcher mittler-  
weile zur Regierung gelangt war, mehr als je,  
von neuem angefaßt wurde. Dieser Fürst richtete  
sein Augenmerk besonders auf die religiösen Zu-  
stände Irlands und beschloß, die kirchlichen Ein-  
richtungen, wie er sie in England gegründet hatte,  
auch auf diese Nachbarinsel auszudehnen, ohne zu  
wissen, ob das Volk, das damals in Rücksicht auf  
geistige Bildung noch sehr tief stand, zu einer sol-  
chen Umwandlung auch fähig sey. Man leistete  
heftigen Widerstand, indeß wurde die Reformation  
mit Waffengewalt durchgeführt. Der Haß gegen  
das englische Regenthaus ward dadurch außer-  
ordentlich gesteigert, und durch die Jesuiten, die

sich seit 1541 in Irland angesiedelt hatten, bestän-  
dig genährt. Kaum hatte jedoch das neue Kir-  
chenwesen auf dem ungünstigen Boden nur schwache  
Wurzeln getrieben, so fing man unter der Regie-  
rung Maria's an, es nach und nach wieder auszu-  
rotten, und als endlich Elisabeth 1558 den Thron  
bestieg, nöthigte sie eine feindselige Erklärung des  
Papstes, die unter ihren Vorgängern aufgehobenen  
kirchlichen Verordnungen in Irland wieder einzu-  
führen, was abermals einen langen hartnäckigen  
Kampf zur Folge hatte.

Um allen ferneren Zwistigkeiten ein Ziel zu  
setzen, machte Sir John Perrot, der damalige  
Statthalter, der Königin den Vorschlag, die Urbe-  
wohner Irlands und die englischen Ansiedler unter  
der Herrschaft gleicher Gesehe zur Besittung zu  
führen. Er wurde aber von Elisabeth nicht für  
gut befunden und verworfen. Die stiefmütterliche  
Behandlung der Iren dauerte fort, neue Bedrü-  
ckungen erfolgten und schleuderten in die reizbaren  
Gemüther der unglücklichen Bewohner den Feuer-  
brand wilder Aufregung. So erschien das Jahr  
1601 und mit ihm der erste Kämpfer für Irlands  
Freiheit. Hugo O'Neal, ein mächtiger irischer  
Häuptling, entfaltete die Fahne der Empörung  
und machte den bedrückten Landsleuten Hoffnung,  
mit des Papstes Hülfe das Joch der Fremdherr-  
schaft zu zertrümmern. Es landete auch ein spa-  
nisches Heer, das durch päpstliche Bemühungen  
sich gesammelt hatte. Dieses aber sowohl, als  
auch der tapfere O'Neal, mußten der englischen  
Uebermacht unterliegen.

In Folge dieses Aufstandes wurden mehrere  
irische Häuptlinge von England geächtet und ver-  
trieben. Das ihnen gehörige Land von mehr als  
800,000 Morgen wurde von der Krone eingezogen  
und von Jakob I. als Lehen zu 1000 — 2000  
Morgen unter der Bedingung an Engländer ver-  
theilt, daß sie Irländer weder als Pächter, noch  
als Zinsleute annehmen dürften. Diese Maßregeln  
und die fortwährenden Reibungen der verschiedenen  
Religionsparteien gaben Stoff zu neuen Zerri-  
tungen, wobei die Jesuiten nicht selten die Hand  
im Spiele hatten. Politische und religiöse Aufre-  
gungen dauerten fort; der Einfluß der katholischen  
Geistlichkeit erlangte immer mehr Macht, und es  
tauchte von neuem der Plan auf, die Herrschaft  
der Engländer zu stürzen. Um dieß zu bewerk-  
stelligen, regte Roger Moore, ein kluger und ge-  
bildeter Mann englischer Abkunft, die irischen  
Häuptlinge auf, stellte sich an die Spitze eines  
1641 ausgebrochenen Aufstandes, in welchem viele  
tausend Protestanten ermordet wurden. Erst 1649  
gelang es Cromwell, mit einem wohlaußerüsteten  
Heere diesem Wüthen ein Ende zu machen. Dieser  
Sieg kostete aber viele seiner Streiter das Leben,  
und die Folge davon war, daß eine große Fläche

irisches Besizthum eingezogen und der Krone zugetheilt wurde. (Schluß folgt.)

### Der Kaffee.

Wir lesen im „Magazin für die Literatur des Auslandes“: In Arabien, dem Vaterlande des Kaffees, werden so viele Kaffeelieder mit Begeisterung gesungen, wie bei uns Weinlieder. Während wir beim Klang der Gläser das Lied anstimmen: „Der Wein erfreut des Menschen Herz“, so singt der Orientale beim Klirren der Tassen: „Der Kaffee erfreut des Menschen Herz.“ Aus der Menge der arabischen Kaffeelieder wollen wir eines der beliebtesten mittheilen, welches aus dem Arabischen wörtlich übersetzt ist:

Der Kaffee erfreut des Menschen Herz  
Und stillt den Kummer und den Schmerz.  
Er ist der Männer Wunsch und Streben,  
Die nur den Wissenschaften leben.

Der Fromme liebt den süßen Trank;  
Denn, wird ein Diener Gottes krank,  
So fordert er den Trank der Bohne,  
Daß sie ihm mit Gesundheit lohne.

Nicht Jeder ihn zu Kochen weiß;  
Ein guter Kaffee fordert Fleiß.  
Ein Moschusduft muß ihm entsteigen  
Und seine Farb' der Linte gleichen.

Der Mensch wird klug und hochgelehrt,  
Der viele heiße Tassen leert.  
Er lernt die reine Wahrheit kennen  
Und kann sich dreist den Weisen nennen.

Wer ihn zu trinken nicht versteht,  
Wer gar ihn haßt und ihn verschmäht,  
Der ist mit Recht nur zu beklagen,  
Gott hat mit Wahnsinn ihn geschlagen.

Der Kaffee ist des Lebens Gold,  
Wo wir ihn trinken sind uns hold  
Die edlen Männer und die Weisen,  
Mit denen Gottes Macht wir preisen.

### Mannichfaltigkeiten.

— Der französische Consul in New-Orleans hat einen kläglichen Bericht über das Loos vieler Auswanderer an den Minister des Innern in Paris ergehen lassen. Er macht auf mehrere fahrende Glückritter aus dem Elsaß aufmerksam, die sich ein Gewerbe daraus machten, die Auswanderer um Hab und Gut zu prellen und sie dem

größten Elend preis zu geben. Es vergehe kein Tag, wo sein Consulat nicht von solchen armen Geprellten umlagert sey. Die Meisten verlangten wieder in ihr altes Vaterland zurück.

— Der Tumult in München erstreckte sich nicht bloß auf die Zerstörung der Bierhäuser, sondern auch die Häuser der Bäcker und Fleischer wurden umzingelt, die Thüren und Fenster eingeschlagen, die Möbeln zerstört und sogar die Gärten schrecklich verwüster. An dem Tumult sollen keine Studenten, wohl aber Künstler Antheil genommen haben. Viele der Ruhestörer sind gefangen genommen worden. Die Untersuchungen gehen fort. Man hat einen Drohbrieff gefunden, worin gesagt wird, daß man die Stadt anzünden werde, wenn das Bier, Fleisch und Brod nicht wohlfeiler werde.

— Der Bockkeller in München, der seit den drei stürmischen Tagen geschlossen war, ist wieder geöffnet worden, doch dürfen sich nur von früh 9 Uhr bis Abends 5 Uhr Gäste darin sehen lassen.

— In den umfangreichen Waldungen von Windsor, welche der Prinz Albert an sich gekauft hat, ist ein Brand ausgebrochen, der in kurzer Zeit mehr als 700 Morgen der herrlichsten Waldbäume in Asche legte. Man glaubt, der Brand sey von ruchlosen Händen angelegt worden, doch sind die Thäter nicht entdeckt worden.

— In dem Palast der Industrie auf den elysäischen Feldern zu Paris ist eine großartige Industrieausstellung zu sehen, wohin der König die Herzogin von Kent am Arm führte. Am meisten soll der Maschinenaal bewundert werden, wo die Mechanik Kunstwerke aller Art aufgestellt hat.

— Die Hitze in Algerien war in den letzten Tagen des Aprils so enorm, daß am 28. auf der Ebene, wo der Thermometer auf 47 Grade gestiegen war, mehrere Sapeure erstickten.

— Am 13. Mai hat sich in Düsseldorf ein bis jetzt Unbekanntes auf eine scheußliche Art das Leben genommen. Er warf sich nämlich, als der Eisenbahnzug zwischen Düsseldorf und der Kölner Chaussee heraneilte, auf die Schienen, und zwar so dicht vor das Convoi hin, daß es trotz aller Anstrengung des Zugführers, den Zug zum Stillstande zu bringen, unmöglich war, den Unglücklichen zu retten, dessen Körper, wie man hört, gräßlich verstümmelt ist.

— (Mainz, 17. Mai.) Unser heutiger Fruchtmarkt war wieder stark befahren; es wurden verkauft 886 Malter Waizen im Mittelpreis zu 9 fl. 5 kr., 246 M. Korn 6 fl. 18 kr., 160 M. Gerste 5 fl. 15 kr., 226 M. Haber 3 fl. 30 kr. und 35 M. Spelz 2 fl. 37 kr.

— (Dresden, 13. Mai.) Leider hat sich gestern an der Oberelbe ein furchtbares Unwetter niedergelassen; Wolken, mit Regen und Hagel gefüllt, sind niedergestürzt, und haben in Wachwitz, 1½ Stunde von hier, fünf Häuser mit weggerissen und in die Elbe geschwemmt. Am linken und rechten Ufer des Flusses sind die Heerstraßen überschwemmt, Wegweiser und Bäume umgerissen, das Getreide weggeschwemmt, die Weinberge zerstört, die Dächer der Häuser abgerissen und Mauern umgestürzt, von Pillnitz bis Antonstadt-Dresden. Der König befindet sich mit seiner Familie in der Villa seines Weinbergs, der gänzlich zerstört ist, so daß keine gangbare Straße mehr herunterführt. Die Schlossen sind so dicht und schwer gefallen, daß sie die Aeste von den Bäumen heruntergeschmettert haben. Eine Frau ist in Wachwitz im Wasser umgekommen, ein Mann sehr beschädigt aus den eingestürzten Häusern hervorgezogen worden; zwei Kinder wurden eben von den Fluthen ergriffen, als noch ein Mann herzusprang und sie glücklich rettete. Häusertrümmer und Hausguth kamen auf der Elbe geschwommen; die hiesigen Fischer fuhren in großer Zahl mit ihren Rähnen aus, um so viel zu retten, als nur möglich. Noch ist der angerichtete Schaden nicht zu bestimmen, und noch weiß man nicht, ob noch mehr Menschen das Leben verloren haben. — Nach 10 Uhr, Abends, sah man ein großes Feuerzeichen am Himmel aufsteigen, so daß man glaubte, es brenne in der Plauen'schen Vorstadt. Das ganze Dorf Rippchen, über Plauen hinaus, zwei Stunden von hier, ist ein Raub der Flammen geworden.

— Die Pariser sind mit einem Male noch viel tanzlustiger geworden, als sie es schon bisher waren, obgleich die eigentliche Ballsaison vorüber ist, so tanzt man doch noch immer in vielen Häusern. Die Ursache davon ist zum Theil die beliebte Polka, an der man sich nicht satt tanzen kann, zum Theil ein anderer ganz neuer Tanz, der erst seit wenigen Tagen angekommen ist, und der Polka die Gunst der Tanzlustigen streitig zu machen sucht. Dieser neue Tanz ist gewissermaßen eine Parodie der Polka und heißt Frotteska. Man schleift dabei die Füße auf dem Fußboden hin, beugt die Brust weit vor und bewegt die Achseln stark, kurz, man ahmt so ziemlich die Bewegungen der Zimmerfrottirer nach, weshalb man denn auch den neuen Tanz Frotteska genannt hat.

— Für Gerber. (Aus der Bergstraße, im Mai.) Seit Jahren beschwerten sich Gerber und Schuhmacher über das Springen des Oberleders bei Schuhen und Stiefeln, das bei dem bestgegerbten und schönst aussehenden Leder oft schon nach monatlichem Gebrauch stattfindet. Da dieser Gegenstand nicht unwichtig ist, so forschte

Referent dieses dem Grund des Uebels bei Gerbern nach, und erfuhr, daß nach angestellten Proben das Brechen bei allen den Häuten eintrete, die nach dem Schlachten entweder nicht gleich oder zu dicht aneinander aufgehäuft werden, wodurch entweder die Häute durch's Liegen oder dadurch, daß sie zu wenig lustig hängen, weich werden und alle Zähigkeit verlieren. Wenn die Häute so getrocknet wurden, so sieht man es denselben zwar nicht an, allein Gerber, Schuhmacher und das Publikum werden mit schlechter Waare hintergangen. Mehrere Gerbereien, namentlich eine bedeutende in Mannheim und eine gleiche in Bensheim, nehmen deswegen seit der Zeit die Felle ganz frisch und bearbeiten solche von Tag zu Tag, damit keine Fäulniß eintreten kann, und erhalten seit diesem Verfahren vorzüglich starkes Kalbsleder.

### Einheimisches.

— In den Eisenbahnangelegenheiten ist eine bedeutende Stille eingetreten, die Arbeiten für die Pfableinräumungen Behufs der Untersuchung des Grundes über den Neckar von der Cannstädter Straße am Fuße des Rosensteins gegen das Frösner'sche Bad sind wieder eingestellt worden; dem Vernehmen nach soll der Tunnel nicht unter dem Schloß Rosenstein durchgeführt werden, was der Brücke eine andere Richtung geben wird, und nebst diesem soll der Bahnhof in die Friedrichstraße in das Rondel verlegt werden. Indessen nimmt die Beifuhr der eichenen Schwellen zum Eisenbahnbau einen raschen Fortgang, diese werden in dem Hof der alten Kaserne aufgeschichtet und sind von ausgesetzter Qualität.

— Stuttgart. Der große, für die Jubiläumssäule bestimmte Granitblock, von dem wir in früheren Blättern berichteten, und zu dessen Hieberschaffung 40 bis 50 Pferde erforderlich sind, kann noch immer nicht hierher gebracht werden, da sich in der Nähe des Bruches, aus welchem er hervorgegangen (bei Alpirsach), der Weg an einer Stelle so kurz und rasch krümmt, daß leicht ein Umsturz des Wagens zu befürchten wäre. Es ist nun die Rede davon, einen eigenen geraden Weg zu diesem Zwecke zu construiren. Der Wagen, der zur Fortschaffung dieses Colosses gebaut werden mußte, soll gegen 1400 fl. gekostet haben. Unter diesen Umständen steht zu befürchten, daß die beabsichtigte feierliche Einweihung der Säule des Zeitaufwandes wegen, am nächsten Volksfeste wohl nicht wird stattfinden können.

— (Ulm, den 10. Mai.) Die Erdarbeiten an dem Festungsbau auf dem linken Donauufer sind, ungeachtet des höchst ungünstigen Winters,

kaum wenige Tage unterbrochen gewesen. Es wurde stets mit 700—1000 Mann gearbeitet. Mit Eintritt der bessern Witterung macht sich eine doppelte Thätigkeit bemerkbar. In diesem Augenblicke sind wohl an 2000 Mann beschäftigt, unter ihnen gegen 300 Maurer, welche theils an den, in den Wällen anzulegenden Pulvermagazinen, theils an der Wilhelmsburg, d. h. an der großen, auf dem Michelsberg zu erbauenden, Vertheidigungskaserne arbeiten, und deren gewaltige Grundmauern fast vollendet haben. Noch eine weit größere Zahl wird erwartet, um dann die Grabenbefleidungen, die Kasematten und Caponieren der weiter vorwärts liegenden Wilhelmsveste zu beginnen.

(U. Sch.)  
— (Heilbronn, den 16. Mai.) Heute Vormittag brannten in dem, eine Stunde von hier entfernten, Dorfe Klein ein kleines Wohngebäude und drei Scheunen ab. Dieses Unglück wurde durch eine verrückte Frau, welche Feuer einlegte, verursacht. (S. M.)

**Officielle Nachrichten.**

— Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Weiler, D. Schorndorf, mit welchem neben freier Wohnung ein auf 290 fl. 30 kr. berechnetes Einkommen verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 10. Mai 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst in Scharnhausen, mit welchem neben freier Wohnung ein auf 250 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 13. Mai 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeisterstelle an der ersten Mädchenschule zu Tübingen, mit welcher, neben 100 fl. Hauszins-Entschädigung, ein Einkommen von 438 fl. 54 kr. verbunden ist, haben sich binnen 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Würde dem künftigen Schulmeister auch der Organistendienst an der Stiftskirche zu Tübingen übertragen werden, so würde sich sein Einkommen dadurch um weitere 92 fl. erhöhen.

Den 14. Mai 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

**Zweifelhafte Charade.**

Hängst Du ein „er“ an's Erste hin,  
So kommt Dir „Butter drauf“ in Sinn;  
Doch ist solch dürrer Fastenring  
Für ernstlichen Hunger zu gering.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Im Zweiten muß, um Kraft zu haben,  
Der Magen Consistenteres haben.  
Bist Du d'rin bei magern Fladen  
Kanonen oder Wägen laden?

Drum zieht in's Zweite doppelt fest,  
Ben Knobels kräftigen und Speck;  
Und wo der Eine Lehren holt,  
Da holt der Andre der Ehre Solb.

Das Ganze siehst Du im Zweiten liegen,  
Wo der Brettsack Wellen sich spielend wiegen.

Bachnang. [Bitte um milde Beiträge.] Die beiden Knechte des Herrn Dr. Müller haben bei dem großen Brand in der Scheuergasse zufällig alle ihre Kleider im Stall aufbewahrt gehabt, und somit auch Alles verloren. Die unterzeichnete Stelle erlaubt sich, dieselbe dem schon oft erprobten Mitleiden der hiesigen Stadt und Nachbarschaft zu empfehlen, und ist erbötig, Beiträge anzunehmen und nach den Wünschen der Geber zu verwenden.

Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 15. Mai 1844.

| Fruchtgattungen.      | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederste. |     |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|                       | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |
| 1 Scheffel Weizen . . | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Kernen . .          | 16       | —   | 15        | 28  | 15         | 12  |
| „ Roggen . .          | 11       | 12  | 10        | 40  | 10         | 8   |
| „ Dinkel . .          | 6        | 40  | 6         | 26  | 6          | —   |
| „ Gersten . .         | 10       | 8   | —         | —   | —          | —   |
| „ Haber . .           | 4        | 54  | 4         | 44  | 4          | 30  |
| 1 Simri Erbsen . .    | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Linsen . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Wicken . .          | —        | 44  | —         | 42  | —          | —   |
| „ Einkorn . .         | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Welschkorn . .      | 1        | 28  | 1         | 24  | —          | —   |
| „ Ackerbohnen . .     | 1        | 8   | 1         | 4   | —          | —   |

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 26 kr.  
Der Kreuzer = Beck soll wiegen . . . . . 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . — kr.  
— — Rindfleisch . . . . . 8 —  
— — Kalbfleisch . . . . . 8 —  
— — Schweinefleisch . . . . . 10 —  
— — Hammelfleisch . . . . . — —

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 42.

Freitag den 24. Mai

1844.

† D. Weismann 1747. Er war geboren 1677 zu Hirsau, wurde zuerst Diakon in Galw, Postkaplan, dann Professor am Gymnasium in Stuttgart und kam im Jahr 1721 als Theologe nach Tübingen. — Weismanns Hauptverdienst ruht in der Kirchengeschichte, die er zwar nicht mit historischer Kunst, aber mit desto mehr Treue und Wahrheit schrieb. Sie erschien zweimal, Stuttg. 1718, 1719, Halle 1745. — In seinen Institut. theologiae exeget. dogmaticis erregt er nicht die Lehrlinge aus den alten Kompendien in die Bibel hinein, sondern die Theosis aus den Beweisen heraus, dringt auch auf praktisches Christenthum. Er selbst lebte wahrhaft fromm und bescheiden.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [Anlehen-Gesuch.] Für 11 gute Gemeinden des Bezirks werden zu Tilgung des Ablöschillings von einem Schafzüchtersrecht spätestens bis Jacobi d. J. Anlehen in Posten von 200 bis 2000 fl. und im Gesamtbetrage von 8880 fl. zu möglichst niedern Zinsen mit der Befugniß ratenweiser Heimzahlung im jährlichen Betrage von 100 bis 200 fl. gesucht.

Den 23. Mai 1844.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Spiegelberg. [Haus- und Güter-Verkauf.] Die Gebäude und Güter der Wittwe des Jakob Seibold von hier werden

Mittwoch den 12. Juni,  
Nachmittags,

im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß Fremde sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Solche bestehen in:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus Nr. 4,  
der Hälfte an einer zweibarnigten Scheuer mit Stallung,  
der Hälfte an einem Waschkhaus,

der Hälfte an 31,9 Rthn. Hofraum,  
28,6 Rthn. Küchengarten beim Haus,  
2/8 Mrg. 42,3 Rthn. Gras- und Baumgarten am Sensenbach,  
2/8 Mrg. 6,5 Rthn. Gras- und Baumgarten daselbst,  
1 Mrg. 34,7 Rthn. Wiesen im Lauterthal,  
7/8 Mrg. 19,5 Rthn. Wiesen in der Winterseite,  
3/8 Mrg. 27,1 Rthn. Acker daselbst;  
Großhöchberger Markung:  
2/8 Mrg. 30 Rthn. Acker,  
der Hälfte an 10 7/8 Mrg. 5,1 Rthn. Laubwald im Huppenbach,  
der Hälfte an 10 2/8 Mrg. 44,1 Rthn. Laubwald daselbst;  
sodann auf der  
Markung Rosttaig:  
5/8 Mrg. 6,0 Rthn. Acker im untern Sensenbach,  
3/8 Mrg. 33,3 Rthn. dto. daselbst,  
5/8 Mrg. 19,8 Rthn. dto. daselbst.  
Den 21. Mai 1844.

Waisengericht.  
Vorstand:  
Hommel.

Spiegelberg. [Haus- und Güter-Verkauf.] Aus der Gantmasse des hiesigen Bürgers und Bäckers Christoph Schwenzer wird